

Der Verein ist eine besondere Heimat

Gehörlosenverein Herford besteht seit 95 Jahren / Betroffene beklagen anhaltende Ausgrenzung im öffentlichen Leben



Herford (guh). Heitere Feststimmung herrschte am Samstag im Hotel Pfennigkrug. Der Gehörlosenverein Herford feierte sein 95-jähriges Bestehen. Wer als Hörender solch ein Fest besucht, kann nachvollziehen, was Gehörlose täglich erleben: ausgegrenzt sein.

„Gehörlosigkeit ist unsichtbar“, übersetzte die Dolmetscherin die Gebärden von Hermann Riekötter, Vorsitzender des Landesverbandes der Gehörlosen in NRW, Essen. Man sehe ihnen die Einschränkung nicht an, sagte Riekötter weiter. Und dann folge die Ausgrenzung. „Die Hörenden haben uns zu Behinderten gemacht“, sagte er provozierend. Doch bei dieser Feier wären die

Hörenden die Behinderten, denn sie könnten ohne Dolmetscherin nichts verstehen.

Und tatsächlich fällt eine Menge an Dingen auf, die bei diesem Fest anders sind. Es fehlt beispielsweise Musik. Nein, sie fehlt nicht, sie wäre einfach überflüssig. Dann wird streng darauf geachtet, dass jeder einen guten Blick aufs Rednerpult hat. Es muss schließlich jeder die Gebärden sehen können. Beim begeisterten Applaus wird nicht in die Hände geklatscht. Dafür gehen die Arme hoch und es wird mit den Händen gerüttelt. – Das ist Begeisterung.

Wenn ein Hörender jemanden auf sich aufmerksam machen will, spricht er die Person an oder er tippt ihr mit dem Finger auf die Schulter. Die Gehörlosen machen einen anderen auf sich aufmerksam, indem sie ihn mit der Handfläche leicht berühren. Fast sieht es wie ein kurzes Streicheln aus. Das hat denselben Effekt wie das Tippen, ist aber viel netter.

„Über die 95-jährige Geschichte des Vereins kann ich kaum etwas berichten“ sagte Vorsitzender Günter Sibowski. Die meisten Unterlagen seien im Krieg verloren gegangen. Nach dem Krieg wurde der Verein von vertriebenen Gehörlosen wieder aufgebaut. Viel hätte sich seitdem geändert. So sei jüngst die Gebärdensprache offiziell anerkannt worden. In Herford gibt es ein von der Stadt unterstütztes Gehörlosenzentrum und der Kreis gab einen Zuschuss für die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe.

Grüße vom Rat und vom Bürgermeister überbrachte der stellvertretende Bürgermeister Gustav Meyer zu Hartum. Er sagte, Barrierefreiheit sei auch hinsichtlich auf die Kommunikation eine wichtige Sache, die in Herford voran getrieben werden solle.

Für ihre langjährige Mitgliedschaft wurden während der Festveranstaltung zwei Mitglieder geehrt: Hildegard Linnig (82) ist bereits seit 65 Jahren Mitglied des Vereins und auch Walter Woytal findet seit 50 Jahren im Gehörlosenverein Herford eine Heimat.

BILD: Geehrte Mitglieder: Günter Sibowski (rechts) dankt Hildegard Linnig und Walter Woytal für langjährige Treue zum Verein. FOTO: HELD